

Gottesdienst Lätare 14.3.2021 Prädikant Erol Brumshagen

Posaunen: Vorspiel – Lobet den Herren alle, die ihn ehren (EG 447)

Begrüßung und Gebet

Ich begrüße Sie ganz herzlich mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium zu diesem Gottesdienst am Sonntag Lätare, dem 4. Sonntag in der Passionszeit.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bring es viel Frucht. (Joh. 12,24)

Lätare – Freuet Euch – ein besonderer Name für einen Gottesdienst in der Passionszeit. Aber das „Freuet Euch mit Jerusalem!“ aus Jesaja wurde als Kehrsvers zum Psalm 84, dem Psalm dieses Sonntags gesungen. Daher der Name. Und daher an diesem Sonntag schon ein klein wenig Ostern – mitten in der Passionszeit.

Gleichzeitig ist heute der Tag der Posaunenchöre – unser Posaunenchor hat diesen Gottesdienst mitgestaltet, coronagerecht.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst wie alle unsere Gottesdienste im Namen des dreieinigen Gottes – des Vaters und des Sohnes und Heiligen Geistes. Amen

Wir beten:

Hier sind wir, barmherziger Gott, einander verbunden in deinem Haus, wo alle willkommen sind, wo alles wohnt – Aber Haus, „home“ ist mehr nicht nur „sweet“ in diesen Zeiten: der Esstisch ist gleichzeitig Schule und Büro; Händler dürfen ihre Häuser nicht öffnen, Boten müssen nach Hause liefern; Künstler vermissen die Bühne, das Publikum fehlt, Bläser und Sängerinnen dürfen nicht im vollen Chor musizieren.... Da wohnt ein Sehnen tief in uns!

Herr, erbarme dich.

Es gibt so vieles, das uns umtreibt: Übervolle Intensivstationen, nicht gerettetes Leben, schaukelnde Boote auf offenem Meer, nicht gerettetes Leben, Extremwetter, Artensterben, bedrohte Ökosysteme – nicht gerettetes Leben. Dürfen wir trotzdem bleiben? Da wohnt ein Sehnen tief in uns!

Herr, erbarme dich.

Posaunen: Da wohnt ein Sehnen tief in uns (fT 25)

(Ref.) Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.

Es ist ein Sehen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe,
wie nur du sie gibst.

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz sei da, sei uns nahe, Gott

Ps. 84 (EG 734)

Posaunen: Wir stehen im Morgen (fT 95)

Wir stehen im Morgen. Aus Gott ein Schein durchblitzt alle Gräber.
Es bricht ein Stein. Erstanden ist Christus. Ein Tanz setzt ein.

(Ref.:) Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Laetare – der 4. Sonntag in der Passionszeit – wir sind also mittendrin in dieser ernsten Zeit vor Ostern, der Fastenzeit.

Andererseits: die Corona-Pandemie – Monat 12 oder Monat 14? Auf alle Fälle Monat 3 des aktuellen Lockdowns. Dazu die ermutigende Auskunft des RKI-Chefs: Wir stehen am Beginn der dritten Welle, die Fallzahlen steigen wieder. Diese Zeit ist ebenfalls geprägt von Verzicht – z. B. auf Familientreffen, auf Training im Sportverein, den Klönsnack mit Freunden. Diese Zeit ist geprägt von Einschränkungen, von Verlusten. Ebenfalls eine ernste Zeit. Und eine Zeit voller Sehnsucht – Sehnsucht nach Normalität, nach ganz banalen Dingen: ganz normal Einkaufen, Essengehen, Unterricht ganz normal – in der Klasse, mit den anderen, andere ohne Maske sehen ... und ... und ... und

Es tut mir leid – in dieser Zeit habe ich keine Lust auf eine ernste, schwere Predigt. Daher möchte ich mich mit Ihnen an dem Motto der diesjährigen Fastenaktion entlanghangeln:

Spielräume – Verzicht auf Blockaden

genauer gesagt das Spielen zum Thema machen. Denn ich glaube, das täte uns gut, nicht nur jetzt, aber auch in diesen besonderen Zeiten: Mehr Spielen.

Dazu ein kurzer Abschnitt aus den Sprüchen – Spr. 8, 27-31:

Als er (*der HERR*) die Himmel bereitete, war ich (*die Weisheit*) da, als er den Kreis zog über der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich beständig bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.

Abgesehen davon, dass es sich lohnt auch den Rest dieses Kapitels – Spr. 8 – zu lesen, die Verse 22-31 finde ich am schönsten: Gott spielt! Schwer vorstellbar – der Schöpfer des Himmels und der Erden, der Weltenrichter – der soll spielen? Aber es ist so: Gott spielt – so zumindest dieser Text. Aber wenn wir uns umschauen in der Welt, in seiner Schöpfung: es könnte was dran sein... Man muss schon ziemlich verspielt sein, um diese Vielfalt in die Welt zu setzen. Allein die unterschiedlichen Blumen. Oder die Tatsache, dass wohl nicht zwei Schneeflocken gleich sind. Naja, und ob die verschiedenen Arten von Mücken und Fliegen sein mussten?

Hier war kein Refa-Fachmann am Werk. Und DIN-Normen fanden auch keine Anwendung...

Und wir? Wann haben wir zum letzten Mal gespielt? Etwas getan, was einfach nur Spaß macht, was zwecklos, zweckfrei ist, ohne Rücksicht auf den praktischen Nutzen?

Spielen – Kinder haben damit kein Problem, außer dass das mit den Spielkameraden im Moment schwierig ist und spielen alleine nicht soviel Spaß macht. Aber Kinder spielen einfach. Und auch wir Erwachsene haben früher mit Begeisterung gespielt, der Phantasie freien Lauf gelassen. Ich erinnere mich noch gut daran: Im Spielplatzgebüsch haben meine Freunde und ich diverse Abenteuer erlebt und als kleiner Junge war es gar kein Problem: natürlich gab es am Bahndamm hinter Omas Haus Löwen.

Die Anzahl der Hütten aus Stöcken in der Eilenriede erweckt auf mich den Eindruck: so etwas gibt es wohl immer noch. Zum Glück.

Nur als Erwachsene haben wir uns das abgewöhnt – dies der Phantasie freien Lauf lassen. Wir schielen dann schnell nach der Zweckmäßigkeit, nach dem Nutzen. Das haben wir gut gelernt, verinnerlicht. Nur: wie wäre es, wenn wir unserer Phantasie etwas mehr freien Lauf lassen würden, auch wenn die Eilenriede nicht unbedingt unser Spielplatz ist. Warum nicht einmal ein bisschen fabulieren, und wenn's die gute Nachtgeschichte für Kinder oder Enkel ist? Warum nicht einmal tagträumen, sich in diesen beengten Zeiten Spielräume erträumen?

Oder – in Anlehnung an die Bauwerke in der Eilenriede, kunstvoll errichtet – wann haben Sie das letzte Mal etwas gebaut, gebastelt? Auch das ist ja ein Aspekt des Spiels: etwas spielerisch schaffen. In unserm Bibeltext geht das zusammen: das Spiel der Weisheit und das Schöpfungshandeln Gottes. Ok – Baumärkte haben im Moment geschlossen, Handarbeitsläden auch... aber trotzdem: wie ist das mit dem Bauen, Basteln, Gestalten? Einfach so, aus Spaß an der Freude? Einer meiner Kollegen ist Vespa-Fan. Er schraubt mit Begeisterung an seinem Roller oder seinen Rollern rum. Sinnvoll, vernünftig ist das wohl kaum – aber ihm macht es Spaß. Oder unser Nachbar sammelt Playmobil und baut damit Dioramen – hier gilt das gleiche. Muss ja nicht so was sein – warum nicht etwas kochen, backen, was aus der Reihe fällt. Die Palette ist groß. Warum sich nicht auf diese Weise Spielräume erspielen? Gerade in diesen beengten, tristen Zeiten?

Oder – grade weil heute Tag der Posaunenchor ist: warum nicht Musik machen? Nicht umsonst heißt es „ein Instrument spielen“. Der eine tut's schon mit Begeisterung – siehe unsere Bläser, für den anderen ist das genauso weit weg, wie für mich das an der Vespa schrauben. Aber trotzdem: warum nicht auch hier sich Spielräume zurückerobern. Gegen die für manchen sicher traumatischen Erfahrungen mit der Blockflöte. Kann ich nicht, gilt nicht: singen kann jeder. Darf ja auch unter Dusche sein – so für den Anfang. Oder in der Küche, beim Radio mitsingen oder so. Die Stimme – das ist ein Instrument, das jeder hat und nutzen kann. Der eine besser, der andere mit deutlichem Entwicklungspotential. Auch hier könnten wir uns Freiräume „erspielen“.

Wir könnten nun auf der Folie dieses Bibeltextes das „Spielen“ noch weiter durchdeklinieren: Wir haben Rollen, die wir im realen Leben ausfüllen: Die des Vaters, der Mutter, die des Partners, der Partnerin. Dann die mannigfaltigen Rollen im Beruf. Nicht umsonst heißt es „eine Rolle spielen“. Auch etwas worüber das Nachdenken lohnt: Welche Rolle, Rollen spiele ich – welche würde ich gerne spielen. Und welche gar nicht?

Ich gebe zu – ich habe mich reichlich bei dem Material zur Fastenaktion bedient. Dabei habe ich kein schlechtes Gewissen – denn auch das gehört zum Spiel: Bekanntes, Vorhandenes zu kombinieren, damit etwas neues entsteht.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir in dieser Passionszeit, in diesen Zeiten mit den vielen Einschränkungen uns anstecken lassen zu spielen, zur Freude Gottes, des Herrn. Damit neues entsteht – ganz im Sinne von Ostern. Dabei begleite uns Gott – manchmal als Tröster, als der, der seine Hand über uns hält – aber manchmal auch als „göttliche Pipi Langstrumpf“, die die Welt macht, wie sie ihr gefällt. Und uns zu Neuem verführt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Vernunft, behütet und bewahre uns in Christus Jesus. Amen.

Posaunen: Dies ist der Tag

Fürbitte, Vater Unser und Segen

Guter Gott,
du bist das Leben, du schenkst uns Leben, du schenkst uns Spielräume.

Für alle, denen das Leben leicht ist:
Kinder und Verliebte,
Glückliche und Erfolgreiche. ...
Sei und bleibe ihnen gnädig zugewandt im Osterfunken des Glaubens.

Für alle, denen das Leben eintönig, eingeengt ist:
Einsame und Kranke,
Sterbende,
Menschen am Rand ihrer Kraft,
ohne Perspektive, ohne sicheren Halt. ...
Sei und bleibe ihnen gnädig zugewandt im Osterfunken der Hoffnung.

Für uns selbst,
manchmal voller Optimus und Zuversicht – offen für vieles,
manchmal im schwarz-weiß-Denken verhaftet, begrenzt. ...
Sei und bleibe uns gnädig zugewandt im Osterfunken der Liebe.

Wir beten als deine Kinder:
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Posaunen: Verleih uns Frieden (EG 421)

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unseren Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.